

General-Anzeiger

Giberfeld

für Elberfeld = Barmen

Barnen

Beilagen: Die Wochenchau / Westdeutsche Sport-Zeitung / Für unsere Frauen / Haus, Hof und Garten.

Summer 42.

Montag den 21. Oktober 1929

5. Jahrgang.

Deutschland schlägt Finnland 4:0 (0:0)

Spieltaktik triumphiert über primitiven Stil - Ein verdienter Sieg - Finnlands bester Spieler war der Torwart - Nur 20 000 Zuschauer in Mönchengladbach

Hamburg, 20. Oktober. (Son der-
tag.) Bei einigem Glück hätten es auch
unsre Treffer sein können. Seien wir mit dem
Ergebn zufrieden. Es spricht recht eindeutig für sich
und über das Fußballkönnen der beiden Geg-
ner. Zudem bedeutet der Sieg eine kleine Er-
leichterung, da nun endlich das missliche Zahlenspiel
Vorderpietätsland Deutschland - Hin-
denkanten Deutschlands abgeändert wurde.

Klassenunterschiede

Die Beweisführung, daß der deutsche Fußball mehr über dem sinnigen Rande, gelang uns auch ohne unsere härteste Vertretung. Mit Ausnahme von Hagen waren in dieser Elb keine anderen Namen süddeutschen Ringens zu finden. Die doch sonst erst die Spielstärke einer Mannschaft festlegen. Diese Norm wurde auch in der Vorbereitungs angewandt. Man belegte Teile der Elb mit Fragezeichen — mehr als richtig als aus kritischer Einstellung. Hat es denn auch in der deutschen Elb. Diese Hemmungen machten sich so stark bemerkbar, und da der Beginn zu führen vermochte, form die deutsche Mannschaft nicht doch noch in Gang.

Hibrecht - Japan

Die beiden westdeutschen Namen müssen
genannt werden. Daß der Düssel-
fortune auch die wenig überzeugenden
in seiner Vereinsmannschaft heute
immer Deutschlands repräsentativer Rechts-
sein kann, bemies er wieder einmal. Der
er Geyan, dessen rationelles Spiel sonst
den Fußballschönketeilen Ruzoras wir-
scheint, fand sich mit dem Düssel-
sforti annehmen. Die beiden West-
gaben den gefährlichsten Sturmteil der
linie ab. Auf der anderen Seite war
hemalige Westdeutsche Sadenheim,
den harmonischen Plankenausgleich
und dabei das Torstücken nicht vergaß.
Abrecht den Torregeln eröffnete hatte
enheim zwei weitere Treffer folgen.
durch beistigte sich dann auch Hof-
der furchtbare Schußwechsel hatte. Ver-
dabei nicht den Duisburger Fick,
den Mittelmann in den Schatten stellte
der Berliner Böller nur wenig nach-

Wie Deutschland siegte

Um 15 Uhr betreten die Mannschaften
das Feld. Zuerst die Finnen, dann die Deut-
schen, welche mit lebhaftem Beifall empfangen.
Die Wahl intoniert die Nationalhymnen. Der
Schiedsrichter ruft die Spielführer zur Wahl.
Deutschland gewinnt das Los und der Kampf
beginnt. Die Formationen stehen:

Poland:	Solmsberg				
	Roffen	Rarjagin			
	Stoffa	Stindin	Offenen		
	Stoffa	Starr	Stenberg	Stuntanka	
	Stoffa	Storn	Steyan	Streich	
	Stoffa	Stull	Stid		
	Stoffa	Steler			

Deutschland:
Deutschland steht an, doch der erste Vorstoß
ist schon an Hagen, der den Ball weit nach
durchgibt. Sackenheim raßt die Linie
ab, wird aber abgeköpft. Bald zeigt sich
die überlegenheit der Deutschen, die
in den Zusammenspielen als die Gegner. Die
Chance für Deutschland entsteht, als
mit Hofmann sich gut durchspielt, doch
greift der sinnliche Tormann ein. Eine
Deutschland führt zu keinem Erfolge.
Finnen kommen langsam in Gang. Sie
sind eifrig, doch ihre Aktionen sind nicht
genügend. Blunt muß bald darauf zum ersten
angreifen. Dorn bedient zweckmäßig vor-
über die beiden Flügel, die immer durch
die Vorhölle die sinnliche Verteidigung be-
gehen. Der deutsche Mittelflächer Schula
ist zu langsam, so daß der Sturm von ihm
nicht schnell genug bedient wird. Die Über-
legenheit der deutschen Mannschaft tritt immer
deutlicher zutage. Einige gute Schüsse hält der
Tormächter prachtvoll. Hofmann ge-
währt schließlich einer seiner bekanntesten Allein-
aktionen, doch sein Schuß endet neben dem Pfosten.
Bald darauf nach einer schönen Kombination
wird Japan - Horn der Ball zu Hofmann
kommt, glaubt man an den Führungstreffer.
Der geistesgegenwärtig rettet der vorzügliche

finnische Hüter. Voller Veracht es mit einem Schuß aus dem Hinterhalt, doch auch dieser geht daneben. Sadenheim auf dem linken Flügel bricht oft zu durch, doch hält er den Ball zu lange. Dagegen versteht sich die rechte deutsche Seite Albrecht-Caepan ausgezeichnet. Albrecht's Flanken können aber vorerst nicht verwertet werden, da die finnische Hintermannschaft sehr aufmerksam arbeitet. Gefährlich wird es, als der finnische rechte Flügel nach schönem Zusammenspiel Hagen überpielt hat, doch Deutschlands Dedung kann rechtzeitig eingreifen und die Gefahr bannen. Finnland kommt wieder etwas auf, doch Blum im Verein mit den vor- ausikal disponierten Verteidigern Hagen und

Heier bannit Reis noch rechtzeitig die Gefahr
Beide Parteien haben bis zur Halbzeit noch
Chancen, die aber nicht ausgewertet werden
können, und so bleibt es bis zur Pause beim
Stand von 0:0.

Mit bangen Erwartungen schaut man der zweiten Halbzeit entgegen, denn trotz der Überlegenheit der Deutschen hatte man doch einige Tore erwartet. Und diese Erwartungen wurden tatsächlich befriedigend, als kurz nach dem Wiederanstoß sofort die Tinnen in Front liegen. Bei einem Vorstoß erzielen die Gäste auch tatsächlich ein Tor, das wegen Abseits nicht anerkannt wird. Deutschland macht sich aber bald frei. Bei einem Anstoß von links kommt

der Ball in hohem Bogen zum Rechtsaußen Albrecht, der aus spigem Winkel endlich den längst verdienten Führungstreffer erzielt.

Deutschland fäher noch 55 Minuten 1:0
Die Mannschaft ist jetzt wie umgewandelt.
Sofort nach dem Wiederanstieg bricht Liebrodt
durch, flankt vors Tor, doch Sadensheim's Schuß
hält der sinnliche Hüter. Hofmann und Geppan
und kurz darauf auch Schulz schließen neben den
Pfeilen. Finnland wird auf's Neue bedrängt. Ihr
Vormann wird rettend eingreifen. Auf der
anderen Seite ist die Wintermannschaft auch
stark. Besonders Deier springt oft im letzten
Augenblick energisch dazwischen. Die Fin-
nländer versuchen ihr Heil in Durchdrängen. Ein
schönes Tor kann schließlich Deutschland in der
70. Minute erzielen. Rasch hervorragender
Kombination zwischen Hofmann, Geppan und
Sadensheim kann der ehemalige Ver-
teidiger das Leder unbalbar in die Maschen
laden.

In der 70. Minute führt Deutschland 2:0. Jetzt rollt Angriff auf Angriff gegen das Finnen-Tor. Doch die Stürmer haben mit ihren Schüssen Pech. Besonders Hofmann, der sich so richtig in seinem Element befindet. Bald ist auch das dritte Tor für Deutschland falls. Wieder gibt es eine schöne Kombination zwischen Albrecht, Horn und Hofmann, und diesmal kann der Treibender den Ball zwischen die Pfosten zum Erlöse einfeilen.

2:0 für Deutschland nach 75 Minuten

Das Spiel ist damit entschieden. Das Tempo flaut ab. Besonders die Finnen lassen merklich nach. Lediglich die Berteibigung und der Tormacher arbeiten mit vereinten Kräften, um die Niederlage nicht noch höher ausfallen zu lassen. In den letzten Minuten lediglich kommt der Finnen-Sturm mehrfach wieder nach vorne und drängt hart. Erfolge werden aber nicht erzielt. Kurz vor dem Schlußpfiff kommt der Ball zu Sadenheim. Er läuft sofort nach innen, Finnlands Tormacher läuft ihm entgegen, doch geschieht täuschend, umspielt ihn Sadenheim und

Gleich darauf pfeift der Schiedsrichter den jederzeit fairen Kampf ab. Deutschland hat einen sicheren 4:0-Sieg errungen.

Kritiĳdes

Von der sinnlichen Mannschaft hat man nicht mehr ermarret als das, was sie zeigte. Immerhin hielten sich die Gäste vor der Pause sehr achtsam, besonders der Tornächter Kollina und Karajan sind Spieler von Normal. Auch der Mittelläufer Lindken verrichtete nützliche Arbeit, während die beiden Außenläufer Blintoffa und Olfanen etwas abfielen und gegen die mit allen Wassern gewaschenen deutschen Außenstürmer einen schweren Stand hatten. Der Sturm spielte sehr eifrig, doch zeigten sich Kombinationen nur in Anfängen, so daß der Zusammenhang fehlte und ihr Spiel dadurch zu durchsichtig war. Deutschland hatte eine sehr aufkommengewürfelte Mannschaft zur Stelle, die aber nicht enttäuscht hat. Punkt im Tor hatte wenig zu tun, verrichtete seine Arbeit aber sehr aufmerksam. Böler und Hagen waren ein unerschränkliches Bollwerk, an dem die heftigen Angriffe der Gäste scheiterten. In der Läuferreihe war Schulz etwas langsam, worunter auch der Sturm litt. Ausgezeichnet waren dagegen die beiden Außenläufer, von denen Böller noch besser gefallen konnte als der Duisburger Fild. Im Sturm glänzte besonders der rechte Flügel Albrecht. Beide verstanden sich ausgezeichnet und spielten sehr ideenreich. Sie schufen viele klare Torchancen. Von Horn hatte man eigentlich mehr ermarret. Er verriet zwar gute Überflucht, war aber etwas langsam und doch oft zu spät. Hofmann gefiel erst nach der Pause. Er hielt sich oft zu weit hinten auf und verzeirte dadurch die Verbindung mit seinen Rebenleuten. Gegen Ende wurde er aber immer besser und war schließlich in seinem Element. Die konnte man seine Zuhilfenahme demüthigen. Sadenheim hat sich als Linksläufer sehr gut entwickelt. Nur ist er zu eigenmächtig und wurde mehrfach abgedrängt. Immerhin hinterließ auch sein Spiel einen ansehnlichen Eindruck. Der ästhetische Kampf wurde von dem norwegischen Schiedsrichter Recht zur Zufriedenheit geleitet.

Großkampfstag der Amateur-Boxer in Elberfeld

**Hervorragende Kämpfe begeistern die Massen.
Digge-Eibersfeld und Wlde-Eibersfeld liegen über holländische 1. Klasse.**

Der internationale Großkampfstag, den der Elberfelder Bor-Klub für Samstagabend ausgeschrieben hatte, führte nicht nur zu einem Stillestand seiner Anhänger aus dem engeren Buppertal, einen aus dem ganzen Bergischen Lande und darüber hinaus waren die Freunde des Kampftages herbeigeeilt, um zu sehen, wie sich die deutschen Vertreter gegen holländische erste Klasse behaupten würden. Schon lange vor Beginn war der große Stadthallenraum dicht besetzt, und auf der Galerie sah man Kopf an Kopf. Ueberall hörte man eifrige Diskussionen und ein Abwägen der Chancen der Elberfelder Freunde gegenüber ihren holländischen Gegnern, über deren Können genügend bekannt war. Immer wieder hörte man: „Nur wenn unsere Jungs in Höchstform find, werden sie ehrenvoll bestehen können!“ Kein Wunder also, wenn eine nervöse Stimmung vorherrschend war.

Mit einer Begrüßung der holländischen und heimischen Gäste, die dem Publikum mit lebhaftem Beifall empfangen wurden, die sich aber zum wahren Beifallsturm auswuchs, als Deutsches repräsentativer Vertreter, Figue-Eberfeld, in den Ring kam, und mit der Vorstellung der Kampfpaarungen wurde der Abend eingeleitet. Schon

brachten die richtige Stimmung ins Haus. Hart und erbittert, mit allen technischen Feinheiten und Raffinesse, wurde um die Siegespalme gekämpft, und man muß sagen, selten haben sich in allen Kämpfen so ausgeglichene und ebenbürtige Kämpfer gegenübergefunden, die während der ganzen Distanz ihr ganzes Können, ja das Letzte, was sie an Kraft hatten, in die Backkugel werfen mußten, die sich bitzighell zugunsten des einen und dann wieder zugunsten des anderen Kämpfers hob. Im Jugend-Fliegengewicht hat zunächst Bouwmeester (Bohwinckel) durch auf gefochene linke und rechte Gerade ein Plus gegenüber Halbback (EBC.), doch hat Halbback sich in der zweiten Runde auch eingefstellt, hält tiefe offen und vermag in der dritten Runde so viel Punkte zu sammeln, daß er Sieger nach Punkten wird. — Das Baumgewicht führte zwei alte Bekannte, Friedrichs-Bohwinckel und Krumpshoop (EBC.), in den Ring. Beide gingen in lebhaftem Tempo, teils im Nahkampf, teils auf Distanz, über die drei Runden. Trotz des scheinbar ausgeglichenen Kampfes sprach das Punktsgericht Krumpshoop den Punktsieg zu. — Die Leichtgewichtler Reben-Zölingen und Schmidt (EBC.) trennten sich nach einem harten Gefecht über drei Runden mit einem Unentschieden. Technisch war hier Schmidt der bessere. — Als recht hart im Geben und Rechnen erwiesen sich im Halbschwergewicht Weizinger-Bohwinckel und Seiger (EBC.). Beide kämpften unter Einsatz ihrer ganzen Kraft, doch waren die Schwingen und Haken meist nicht auf Distanz, wodurch die erhoffte Wirkung ausblieb. Sieger nach Punkten Seiger.

Nach der Pause gingen dann unter fast atemloser Spannung

die internationalen Kämpfe vor sich. Die Holländer rechtfertigten sämtlich ihren erstklassigen Ruf und zeigten zum Teil eine ganz

hervorragende und bestechende Technik und vollendete Schule des idealen Rechts mit den häufigsten Befehrs-Baan, der Erzieher von Holland in Leiden, war hier der Held des Tages. Mit der Schwere ihrer Aufgabe wuchs auch das Können der vier Oberfelder Vertreter, die man noch nicht in so guter Form gesehen hatte.

Im Verhältnis wohl den schwersten Gegener hatte im Beltergewicht Rodde (EGG.), der dem besten Techniker, den man bisher hier zu sehen bekam, Hollands Erneuter im Leichtgewicht, Baan, Rotterdam, gegenüberstand. Wenn auch Rodde technisch gegen den formvollendeten Kämpfer nicht aufkam, so erzielte er diesen Nachteil durch großen Stumpfgeist und lieferte dem großen Gegner einen bedeutungslosen Offensivlampp, aus dem Rodde, wenn er ihn auch noch Punkten verlor, durchaus ehrenvoll herborging und großen Beifall erzielte. — Uebrigens Rotterdam, der im Beltergewicht wie vielfach jüngst Uhdes Angriffsgegenstand war, dabei selbst gut placiert, hat die erste Runde für sich. Dann aber kommt Uhde immer mehr ins Vordertheil und distirt dem Gegener seinen Stil aus. Uhde vermag den gewandten und schnellen Holländer nicht nur zu halten, sondern trifft ihn gut und sammelt in der zweiten und dritten Runde eifrig Punkte, somit einen guten Punktbesitz erzielend. — Nach interessan war die Begegnung im Mittelgewicht zwischen Armbrüster, Briesfeld und Bruegel-Rotterdam. In dem hartnäckigen Treffen hat Armbrüster durch genauere Schläge die erste Runde für sich. Dann schied der Kreuzopfermeister Danderbeer seinen Schützling nur mit drei Punkten ins Treffen, und immer wieder kommt Briesfeld, bisfamell vorgebracht, in Armbrüsters untere Partien. Die dritte Runde sieht beide Kämpfer wieder sehr aggressiv, doch fontiert Bruegel ausgezeichnet und sehr blendend ab. Trotzdem Armbrüster mit großer Trabouur den Kampf für sich zu entscheiden versucht, bleibt der Holländer Sieger aus Punkten. — Nunmehr ist der Höhepunkt des Abends mit dem

Meißerkampf Figue — Vanderbeer

gekommen. Nach dem ersten Gongschlag herrschte Totenstille im Saal. Der holländische A.-o.-Mandator forciert sogleich das Tempo und vermag bei Figue einen sehr harten Kopfstreß zu landen. Des weiteren ist der Holländer in der ersten Runde leicht im Vorteil. Schon wollen einige Verzögerer im Deutschlands Repräsentativen ängstlich werden, doch hier hat seinen Gegner nur studiert. Vom Beginn der zweiten Runde an ist Figue die treibende Kraft, diktirt das Tempo beliebig, täuscht ausgezeichnet links und schafft so immer wieder Durchgang für seine wuchrige Rechte in die uneren Varien oder Kopfhaut. Die zweite Runde ist haushoch für Figue. Trotz größter Anstrengungen muß der holländische Meister auch die dritte Runde an Figue abgeben, der einfach nicht zu halten ist, selbst gewisse Sachen einsteckt, dagegen sich aber weit mehr mit guten Feiern würungsbevoll einschädigt. Ungeheurer Jubel durchdringt den Saal, als Fignes Bußstiefel bellantege wird. — Langsam leert sich der große Stadtsaal, aber noch lange ist der hervorragende ingenierte Großlampfabrikant des EBC. Gesprächsstoff aller Besucher.

Bez. Benrath liegt weiter. — Schwarz-Weiß Barmen spielt in Düsseldorf gegen 99 unentschieden.
In der ersten Bezirksklasse verlieren beide Spitzenführer.

...the

10

Eine herbe Enttäuschung für den Westen

West verliert gegen Mittel im Silberchildspiel 1:2 (0:2)

Mittel, Süd, Nord und Berlin in der Zwischenrunde

Mit den Spielen um den Hohen-Silberchild erhält die Hohen-Silberchild die erste und große Feststimmung. Was bis dahin war, ist als Vorzeichen zu rechnen. Es waren drei Spiele, die die Hohen-Silberchild-Deutschen nach den verschiedenen Punkten im Reiche zeigten. Offen - Nürnberg - Königsberg waren die großen Angelpunkte des Geschehens.

Die Liebermanns brachte Westdeutschland, das den Sachsen unerwartet mit 2:1 unterlag. Obwohl die Rheinländer entschieden mehr vom Spielverlauf hatten, ist der Sieg der mitteldeutschen Elf verdient, denn sie war ausnehmend, istemvoll und energiegel. Erwartungs-gemäß siegen die Berliner über die Hohen-Silberchild. Die Rheinländer über die Schlesier. Damit treffen sich in der Zwischenrunde Norddeutschland - Berlin und Süddeutschland - Mittel.

20. Offen, 20. Oktober. (Eig. Draht.) Der zwischen Bahndamm und Ruhr eng eingeklemmte Platz des Offen-Turns und Festplatzes in Hagen war schon wiederholt der Austragungsort großer repräsentativer Hohen-Silberchildspiele. Aber noch nie verlief eine wehrdeutsche Mannschaft dort als Sieger den Platz. Seitdem dürfte eine Zufuhrmenge den Platz zu entzünden verstanden haben, wie bei dem Spiel. West gegen Mitteldeutschland.

Die Mitteldeutschen erschienen in der vor-gesehenen Aufstellung. Der Westen mußte für den verletzten Torhüter Maljorn Ersatz einstellen. Der Westen wurde mit Komme (20. 1890) besetzt.

Unter der Leitung von zwei norddeutschen Schiedsrichtern, mit deren Entscheidungen das lehrerliche Publikum keineswegs reiflos zufrieden war, entwickelte sich ein Kampf, der für Westdeutschland wenig verheißungsvoll be-gann. Die Sachsen zeigten eine energiegel und aggressive Spielweise, so daß sie sich zunächst eine Führung vor dem Tor der Westdeutschen schafften konnten. In dieser ersten Drangperiode hatte der westdeutsche Torhüter wiederholt Ge-fahren, rettend einzugreifen, zumal sich die beiden Verteidiger noch nicht gefunden hatten. Erst das aufspielende Spiel des Mitteldeutschen Schülers ergab ein offenes Kampfbild. West er-zielte kurz hintereinander zwei Strafschüsse, die aber nicht eintrafen. Nach zehn Minuten Spielzeit rief der Rechtsanwalter Mitteldeut-schland die Pause ein und verordnete aus einer Bedrängnis eine scharfe Vorlage anzu-bringen, die vom Halbsinken erfüllt und un-haltbar in das Tor des Gegners eingeleitet wurde. Dieser Erfolg brachte den Gästen eine Menge Zuversicht, denn von diesem Zeitpunkt an diktierten die Mitteldeutschen Kämpfer unter der Regie des Mitteldeutschen Dr. Fuchs das Spiel. Einige saghafte Verluste der grün-weissen Stürmer fanden in dieser Beziehung ein Spiel, wie es selbst die Feststimmung nicht er-warten hatten. Man darf das Spiel der Stür-mer ruhig katastrophal nennen. Der Ursprung war zunächst auf dem linken Sturmfuß zu suchen. Hammerichmidt und Feldhaus verstanden sich nicht und wurden unsicher. Die rechte Seite kam zwar vereinzelt gut durch, aber die erzielten Gelegenheiten wurden vom Innenraum nicht ausgenutzt. Anders sah es bei den Gästen aus. Der Internationale Holler lief dem Düsseldorf-Mitteldeutschen vor dem Tor, wo aber die westdeutsche Ver-teidigung langsam in Schwung gekommen war. Ein Durchbruch des mitteldeutschen Rechts-anstellers, so daß der ungedeckte Halbsinken die hereinagierende Vorlage abermals in das Tor des Gegners lenken konnte. Dieses zweite Tor hätte die Verteidigung durch eine andere Taktik verhindern können. Beim Stand von 2:0 für Mittel wurden die Seiten gewechselt.

Westdeutschland ließ jetzt Schmitz bald-läufig stürmen. Feldhaus spielte linker Kämpfer. Diese Maßnahme erwies sich sofort als ein Vorteil. Schmitz brachte System in das Stürmerpiel. Die Angriffe wurden gefährlich. Der Torwart der Gegenpartei mußte wieder-holt eingreifen. Im Verein mit seinen Vorder-männern wurde die Lage aber stets geklärt. Bald lagte Schmitz eine Bombe über das Tor, bald schob der ruhiger gewordene Ham-merichmidt sofort neben den Vorkämpfer. West lag im Anmarsch. Die Torperiode fand aber erst zehn Minuten vor Schluss eine zähen-mäßige Anerkennung, als Schmitz nach seinem Durchspiel die Kugel einschleuderte. Im Augenblick war aber auch der Gegner wieder auf dem Plan. Fast abgegriffen gab die Halb-reihe unermüdlich den Ball an die Stürmer. Es wurde von den Sachsen prächtig kombiniert, aber sie fanden jetzt die Verteidigungs-Lin-ien. Harenberg in Höchstform vor. Die beiden Vorner beiderseits vollkommen die Lage, da-für ließ Schmitz bedenklich nach. Sein Ab-spiel wurde ungenau und seine Kampfkraft schien gebrochen. Der Anmarsch raffte sich in den letzten Minuten nochmals auf, der Schlusspfiff ließ aber in bedrohlicher Nähe des mittel-deutschen Tores der Ausgleich kam aber nicht.

Die Mannschaften.

Die Mitteldeutschen verließen als verdiente Sieger den Platz. Der Mannschaft hatte man zweifellos diese Leistung nicht angetraut, wenn ihnen das Verloren des westdeutschen Angriffs

auch zugute kam. Die besten Leute waren drei Kämpfer, unter ihnen ragte Dr. Fuchs als ruhig überlegender Taktiker hervor. Auch die drei Schiedsrichter zeigten keine able Partie, obwohl sie einseitig keine großen Aufgaben an-lösen hatten. Im Anmarsch gefiel der Innen-raum, der Einhausen Holler wurde in der zweiten Spielhälfte von Westens gut gebedt, so daß er nicht mehr zur Geltung kam. Als Ganzes überraschte die Elf durch ihre her-vorragende Stillsicherheit.

Westdeutschlands Vertreter hatten einen schwachen Tag. Man muß die guten Spieler aufzählen, so darf man nur Harenberg und Hunge erwähnen. Komme hielt sich nicht schlecht an den Toren war er schuldig. In der Halbzeit überraschte zunächst Schmitz, der dann aber infolge der geringen Unterstützung durch den Sturm hart nachließ. Von den Außenläufern war Westens noch der Beste, namentlich in der zweiten Spielhälfte. Väst man den Sturm neu veranlassen, so mußte man Müller als genügend ausschalten. Raler als unzufrieden hinstellen und Ham-merichmidt, Feldhaus und Clever als alte Verfolger bezeichnen. Den Düssel-dorfer haben wir noch nie so schwach gesehen. Er schien neben Feldhaus unsicher zu sein, wurde nervös und verlangte dann sogar, als er seinen Kameraden Schmitz neben sich hatte. Schmitz veranste zwar als Kämpfer nicht unbedingt in Reue war er aber besser. Sein Stürmerpiel konnte jedenfalls gefallen. Er allein war gegen die stets verhärtete Inter-nationalschicht der Gäste ausmachend. Einen Punkt der Zuschauer, die nie recht warm wurden, ließ die gesamte Mannschaft unerfüllt: der Plan der Spiele gegen Brandenburg und Norddeutschland war verschwunden, den hatten die Mitteldeutschen.

Internationales Reit- und Fahrturnier in Dortmund

20. Dortmund, 20. Oktober. (Eig. Draht.) Am zweiten Tag des internationalen Reitturniers wies die Westfalenhalle bereits einen weit besseren Besuch auf. Die Konkurrenz der „Reitpioniere“ sorgte für ein besonderes Ge-präge. Besonders reichlich besall fanden die Ge-paune, die durch ihre Ruhe und Folgsam-keit imponierten und in großartiger Aufstie-gung gefahren wurden.

Der Nachmittag wurde durch eine Eignungs-prüfung für Damenreiter eingelegt. Wieder-um bewiesen unsere deutschen Damen, daß sie die besten Reiterinnen sind, so daß sie bald die Sympathien der zahlreichen Zuschauer auf ihrer Seite hatten. Bei den leichten Pferden legte Frau Windesheims „Marich“, ein bunter Fuchs, der das Rheinland zu seiner Geburts-hätte hat. Auf dem 2. Platz endete die han-noversche Stute „Bildhaube“, die von Frau Raade in blendenbender Manier geritten wurde. Im Mittelgewicht fiel der Gräbiger Wallach „Ranuck“, ein schöner Schimmel, durch die har-monische Linie seines Körperbaues besonders angenehm auf. Die Abstellung schwere Pferde stellte ihre Siegerin in Fr. Jaenisch auf dem Schimmel „Achmed“, einem Pferd mit famo-ler Halspartie und schwingvollem Tritt. Die sil-berne Schleife verdiente sich Fr. Dany auf dem hannoverschen Fuchswach „Alous“, wäh-rend Fr. Jeller auf „Naltia“ den dritten Platz belegte.

Die Senation des turnierportlichen Er-gebnisses am Sonntag war aber das Hoch-springen, an dem sich auch der bekannte Tur-niereiter Hanns Roerfer (Höln) beteiligte, dem erst vor wenigen Wochen in Koblenz mit 2,08 Meter ein neuer Rekord gelang war. Roerfers Verlust, auch dieser Höchstleistung das Lebenslicht auszublasen, mißlang aber, da er die auf 2,10 Meter gestellte Latte mehrfach ab-streifte. Immerhin ließ er mit einem Sprung von 2,00 Meter überlegener Sieger vor Fr. Haffes „Derby“, der im vorigen Jahre die deutschen Farben in Amerika vertreten hatte, aber an die Leistung von Roerfer nicht ganz heran kam.

Ergebnisse:

Nachtrag vom Samstag. Hagenspringen: 1. Odb. Pippert, Hartmannsdorf (Odb. Lip-vert), 0 Pkt., 89 Sek.; 2. Optm. Schunds „Co-

Hohen im Wuppertal.

Elberfelder H.C. gegen D.C. 99 Düsseldorf 1:3 (1:1). — H.C. Elberfeld schlägt Blau-Weiß Köln 3:1 (1:0). — Solingen spielt gegen Tura Düsseldorf nur 2:2 unentschieden.

Der Elberfelder H.C. hatte am gestrigen Sonntag den bekannten D.C. 99 Düsseldorf zu Gäste, der damit seit langer Zeit erstmals im Wuppertal weilte. Der Blau-Weiß, der mit einer arg verjüngten Mannschaft antat, hatte von vorn-berett gegenüber diesem Gegner nur bedingte Aussichten auf ein günstiges Abschneiden, das in-sondern auch eintrat, als Düsseldorf nur knapp mit 3:1 die Oberhand behielt. Die Blau-Weiß gingen überraschend in den ersten Minuten durch ihren Halbsinken in Führung, mußten sich aber im weiteren Verlauf des Spieles auf die Abwehr beschränken, da die Gäste stark im Anmarsch waren. Namentlich den nicht gerade idealen Platzverhält-nissen, mit denen sich Düsseldorf schlechter abfand als Elberfeld, ist es zu verdanken, daß das Er-gebnis beim Schlusspfiff mit 3:1 knapp für den D.C. lautete. Die äußerst spielfertige Elf der 99er hatte auf ebenen Bodenverhältnissen sicherlich weit höher gewonnen, denn sie zeigte sich dem Gast-gegner stark überlegen und war größtenteils im Angriff. Die Elberfelder Mannschaft hat sich zwar wider gehalten, es fehlt aber der Elf die Er-fahrung und die erforderliche Überlegung im Spielaufbau. Alle Elberfelder Angriffe waren zu überhastet, insbesondere in der ersten Halbzeit; sie litten aber auch darunter, daß die nötige Unter-stützung durch die Rückreihe fehlte. Immerhin zeigte Elberfeld im gestrigen Spiel großen Eifer, der aber nicht genügt, um einem solchen Gegner wie Düsseldorf gewachsen zu sein. Im übrigen wurde das Spiel trotz der schweren Platzverhält-nisse in einem außerordentlich schnellen Tempo ausgetra-gen, dem aber die junge Elberfelder Elf in der zweiten Spielzeit teils zum Opfer fiel. Elberfeld hatte in seinem jugendlichen Halbfinale sowie

teils im Mittelaußen und in der Hintermann-schaft seine besten Kräfte, wenn auch die Spiel-weise des einen Verteidigers gestern reichlich un-rein war. Der Torwart hatte bei einigen Schüssen des Gegners Pech, sonst aber wehrte er verhält-nislich glänzend ab. Bei Düsseldorf gefiel die rechte Angriffsreihe besser als die linke, dann fand neben den beiden Verteidigern vor allem der Mittelaußen zu erwähnen. — Die zweiten Herren spielten unentschieden 2:2 und die drit-ten Herren des H.C. gegen die der Elber-felder T.G. 3:2.

H.C. Elberfeld überraschte diesmal nach der angenehmen Seite, denn Blau-Weiß Köln wurde in einem äußerst interessanten Treffen ver-dient mit 3:1 geschlagen. Bis kurz vor Schluss führte Elberfeld mit 3:0, mußte sich aber den ver-dienten Ehrentreffer von Köln gefallen lassen. Nachdem die Kölner am vergangenen Sonntag noch glatt mit 3:0 über Remscheid erfolgreich her-gegangen, hatte man ihnen eigentlich einen Sieg aus in Elberfeld zugeordnet. Da aber der Platzver-hältnisse eine junge Elf stellte, die von einem vorbildlichen Siegeswillen und Eifer befeuert war, kam es zu-ber einmal anders, als man annahm. Die we-teren Mannschaften des Gastgebers dagegen muß-ten die Überlegenheit der Kölner anerkennen, denn die zweiten Herren verloren mit 0:1 und die Damen mit 0:3. Eine weitere Über-raschung gab es in dem am Samstag durch-geführten Spiel der Jugendmannschaften von Elberfeld gegen die von Ein-Elberfeld, da Elberfeld hier mit 4:1 siegte.

Der Solinger H.C., der übrigens nicht in Solingen, sondern in Düsseldorf gegen Tura spielte, vermochte sich dort wider Erwarten nicht in dem Maße durchzusetzen, wie man dies eigentlich erwarten mußte. Obwohl die Sol-inger gewohnheitsgemäß mit 2:0 in Führung gingen, mußten sie sich nach der Pause mit dem Ausgleich der Düsseldorf abfinden, so daß das Treffen unentschieden endete. Die zweiten Mannschaften von Solingen verloren mit 0:2 und die Damen gar mit 0:7, während die Ju-gend ein 3:3 erzielte.

Deutschlands Hockeys

Zum Länderspiel gegen Dänemark

20. Köln, 20. Oktober. (Eig. Draht.) Nach den in den Spielen der Silberchilder-unde erzielten Leistungen hat der Bundesaus-schuss des Deutschen Hockeysbundes für das Länderspiel gegen Dänemark in Hamburg am 27. Oktober folgende Mannschaft aufgestellt:

Finke (Berliner SV. 02);
Schellie (D.C. Hannover), Viehoff (H-nelshende Hamburg);
Jander (Berliner SV. 02), Theo (Frankfurt 90); Kummeh (Brandenburg-Be-l);
Wolker (Leipzig S.C.), Scherbarth, (Weide Berliner SV. 02), Müller (Berliner SV. 02);
Mehlich (Berliner SV. 02).
Erlag: Seymann (Berliner H.C.); Sch-führer: Theo Haag; Schiedsrichter: Reimn (Hamburg) und Blad (Kopenhagen).

Die 100 Kilometer in der Rheinlandhalle

Auch zu der Radsporth-Veranstaltung am Sonntagabend hatten sich in der Kölner Rhein-landhalle annähernd 4000 Zuschauer einge-funden. Im Mittelpunkt des Interesses stand ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren, das von dem starken italienischen Paar Tonani-Dinale gewonnen wurde. Nach 188 Runden gab es eine größere Jagd-mo-nach es zu einigen Überwindungen kam. Gegen Schluss stieß Tonani nochmals vor und gelang ihm, sich mit seinem Partner Dinale zwei Runden vor das übrige Feld zu setzen. Bei den Amateuren triumphierte der Kölner Trauden.

Amateur: Hauptfahren (1 Kilometer): 1. Trauden (Köln); 2. Schmitz (Köln); 3. Ritt (Dortmund). — Punktefahren: 1. Trauden (Köln) 10 Punkte; 2. Wapel (Köln) 8 Punkte; 3. Schnigler (Köln) 6 Punkte.
100-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Tonani-Dinale 19 Punkte, 2:22:26 Stunden; ein-Runde-aus-2: 2. Hürtgen-Riethe 22 Punkte; 3. Schoury-Fahre 21 Punkte; 4. zwei Runden-aus-4: 4. Perri-Gebel 19 Punkte; 5. Sch-mann-Wissel 19 Punkte; 6. Meyer-Broger 18 Punkte; 7. Schner-Krodel.

Möller als Straßenfahrer

20. Hannover, 20. Oktober. Der Taus-fahrer Möller bewies bei der Berechnung der-schaft des Opel Z R III Hannover seine Fähigkeiten als Straßenfahrer. Er gewann das 80 Kilometer lange Rennen mit drei Minuten Vorsprung gegen Heide. Möllers Zeit war 1:50:30 ist neuer Streckenrekord; 2. Heide 1:55:30; 3. Schornhorst 1:58.

Halsmann verurteilt.

Des Totschlags für schuldig befunden. Vier Jahre schweren Kerfers.
Innsbruck, 20. Okt. (Draht.) Im Prozess Halsmann wurde gestern in später Nachmittags das Urteil gefällt. Der Angeklagte Halsmann wurde des Totschlags für schuldig befunden, und zwar mit acht Stimmen ja und vier Stimmen nein. Die Frage auf Nord wurde mit sieben Stimmen ja und fünf Stimmen nein verneint. Nach längerer Beratung, nachdem die Verur-teilung darauf verzichtet hatte, zur Frage der Straf-festsetzung Stellung zu nehmen, wurde das Urteil verkündet, das auf vier Jahre schweren Kerfers lautete. Dabei wurde das außerordentliche Mitbe-rungsrecht angeordnet im Hinblick auf Hals-manns Unbescholtenheit, seine verhältnismäßige Jugend, seinen guten Verstand, seine Erregung zur Zeit der Tat.



Komme im westdeutschen Tor muß sich durch Gölbel (Mitteldeutschland) zum zweiten Mal geschlagen bekennen.